Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

184 (9.8.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 184
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
9. August 1932

Blick auf Südosteuropa

Von E. Heymann.

Tibor Eckart, der Außenpolitiker der ungarischen Partei der Kleinen Landwirte, hat einmal im Budapester Parlament gesagt, Frankreich gehöre die Gegenwart, die Zukunft aber Deutschland. Der erste Teil dieser Behauptung bedarf keines Beweises; was den zweiten anlangt, so kann man auf die einfache Tatsache verweisen, daß die Deutschen mit über 80 Millionen Menschen das stärkste Volk in Europa sind; allein daraus ergibt sich die Folgerung, daß auch dem Deutschen Reich auf die Dauer die Gleichberechtigung unter den europäischen Großmächten nicht wird vorenthalten werden können. Der Vertrag von Versailles ist, um ein Wort Mussolinis anzuführen, nicht das Ende, sondern nur ein Kapitel der Geschichte.

Dieses Kapitel beschließt die große Epoche des demokratischen Nationalismus, dessen Grundlagen die französische Revolution von 1789 gelegt hat. In diesem Zeichen standen die Einigung Italiens, die Einigung Deutschlands; in diesem Zeichen wurde der Weltkrieg geführt, der mit der Schaffung einer stattlichen Anzahl neuer „Nationalstaaten" diesen Grundsatz bis an die Grenzen des Möglichen ausschöpfte.

Der Gedanke, die Bevölkerung innerhalb der Staatsgrenzen mit der „Nation" gleichzusetzen, wie es in der Proklamation von 1794 geschieht, erscheint uns heute widersinnig; aber ebenso ist es sinnlos geworden, für jedes kleine Volk, das mit einem anderen in gemeinsamem Staatsverband lebt, nun einen eigenen Staat schaffen zu wollen. Nun lehrt aber ein Blick auf die jungen Staaten des Ostens und Südostens, daß in ihnen politische Probleme aufgetreten sind, die unbedingt gelöst werden müssen, die aber mit den Ideen und Methoden der zu Ende gegangenen Epoche nicht gelöst werden können. Das eine dieser Probleme ist die Minderheitenfrage, das andere das Problem der Staatsnation, also, um es an zwei sehr plastischen Beispielen zu erläutern, innerhalb Jugoslawiens die Frage des Ausgleiches zwischen Slowenen, Kroaten und Serben, innerhalb der Tschechoslowakei des Ausgleiches zwischen Tschechen, Slowaken und Deutschen, die hier mit ihren 3,5 Millionen nicht mehr als „Minderheit" angesprochen werden können.

Der Ideologie des Nationalstaates entsprechend haben gerade diese beiden Staaten von Frankreich her auch einen starren Zentralismus übernommen. Und dieser Zentralismus ist es, der — ebenso wie in Polen und Rumänien — zu einem Zustand der Verkrampfung geführt hat, an dem Europa ebenso leidet, wie es vordem von dem unerfüllten Nationalstaats-Streben erschüttert worden ist.

Hier nun wird deutlich, was gerade Deutschland, das als besiegter Staat dazu berufen ist, zu leisten hat, will es seinerseits als Anspruch aufstellen, was jener ungarische Politiker als Behauptung hingestellt hat.

Mehr als in den gewiß außerordentlichen Leistungen, die von Deutschen in den Jahren seit Kriegsende etwa auf technischem Gebiet vollbracht worden sind, wird man den Glauben an die führende Rolle in der Zukunft auf die Bemühungen ideeller Art gründen dürfen, die Deutsche dem Problem des Zusammenlebens von Völkern und Staaten gewidmet haben. Diese Bemühungen sind deshalb so schwierig, weil den Deutschen eine Welle des Mißtrauens entgegenschlägt die jede Regung deutschen Ingeniums sofort als „Imperialismus" anzuprangern sucht. Mit logischen oder geschichtlichen Widerlegungen dieser oft panischen Furcht wird es nicht getan sein; die Heilbehandlung, die von deutscher Seite zur Lösung der Verkrampfung in und zwischen den Staaten vorgeschlagen wird, muß sich bewähren, um auch geglaubt zu werden.

Nun liegen die Dinge heute noch nicht so, daß diese Heilbehandlung schon ohne weiteres angewendet werden könnte. Nur ihre Grundzüge liegen fest; sie lassen sich mit dem einen Wort „Föderation" umschreiben.

Kaschau in der Slowakei und Agram in Kroatien sind zwei Städte, in denen sich theoretische Erwägungen dieser Art mit besonderer Schärfe aufdrängen. In Agram, um das mit einem Wort zu sagen, ist die scharfe Ablehnung des Belgrader Zentralismus so lebendig, daß man schwere Erschütterungen des ganzen jugoslawischen Staates befürchten muß, wird den Forderungen der Kroaten auf einen eigenen „Bundesstaat" (im Sinne der Bismarckschen Reichsverfassung) nicht bald Rechnung getragen. Zahlreiche Prozesse, Attentate und das Bestehen einer kroatischen Auswanderung haben auch die Aufmerksamkeit Europas auf diese Dinge gelenkt. Daß in der Slowakei ähnliche Verhältnisse herrschen, wenngleich sie hier aus leicht verständlichen Gründen nicht die gleiche Schärfe angenommen haben, ist dagegen weniger bekannt, und die Tschechen tun auch alles, um diesen Tatbestand im Dunkel zu lassen.

Der wichtigste Unterschied zwischen dem slowakischen und dem kroatischen Problem liegt darin, daß hier ein kulturell überlegenes Volk die Führung an sich gerissen hat, während dort, wie die Kroaten sagen, der Geist von Byzanz sich am mitteleuropäischen Geiste vergeht. Während die Kroaten sich darauf berufen können, einmal einen eigenen Staat gebildet zu haben — wenn dies auch schon neun Jahrhunderte zurückliegt —, können die Slowaken gleiches nicht von sich sagen. Ja, die ungarische Herrschaft, durch die geographische Lage der Slowakei, durch die Tatsache, daß die wichtigsten Flüsse des Landes die Wirtschaft nach Ungarn weisen, bekräftigt, hatte einen nicht geringen Teil auch der aufsteigenden slowakischen Intelligenz für den ungarischen Staatsgedanken, und weitergehend auch für den Gedanken des magyarischen Vaterlandes zu gewinnen verstanden. So daß die Tschechen — darin den Serben ähnlich — Grund zum Mißtrauen zu haben glaubten und nach der Gründung des tschechoslowakischen Staates das Gebiet der Slowakei mit einem riesigen Heer — man spricht von 15 000 Menschen — tschechischer Beamten überschwemmten. Es kamen kulturelle Tschechisierungsversuche hinzu, die den slowakischen Stolz auf die eigene Sprache und die eigene Literatur verletzten mußten, so daß, je länger, je mehr, eine fühlbare Spannung zwischen Prag auf der einen, Kaschau und Preßburg auf der anderen Seite aufkam. Verwickelt wird die Frage dadurch, daß in der Slowakei noch etwa 700 000 Magyaren leben, und daß, allerdings wohl in abnehmendem Maße, auch in slowakischen Kreisen mit dem Gedanken einer neuen Verbindung mit Budapest gespielt wurde.

Die Tschechen haben zunächst und — wie auch Slowaken selbst zugegeben — nicht ohne Erfolg die Frage dadurch zu lösen versucht, daß sie den gefährlichsten Teil der slowakischen Intelligenz mit Aemtern und Posten nach Prag hinüberzogen. Diese Methode ist auch noch keineswegs aufgegeben. Einen anderen Teil hat man dadurch erledigen wollen, daß man gerichtlich gegen ihn vorging: Man erinnert sich des Tuka-Prozesses, in dem die Fragen Autonomie — Föderation — Separation vor einem gerichtlichen Forum erörtert wurden. Das Verfahren endete bekanntlich mit der Verurteilung des Angeklagten, und Tuka befindet sich heute noch im Gefängnis. In den zwölf Jahren Nachkriegszeit ist aber bereits eine junge slowakische Intelligenz herangewachsen, die nun ihren „Platz an der Sonne" fordert. Sie bekennt sich — und das ist höchst bemerkenswert — zu der Auffassung, daß Tschechen und Slowaken nicht zwei Stämme eines Volkes, sondern zwei Nationen sind, und sie will den Staat nicht, wie dies etwa Hodscha, der Führer der Agrarier, proklamiert, auf einen „tschechoslowakischen" Nationalismus gründen, sondern auf die gleichberechtigten Nationalismen der Tschechen und der Slowaken. Sie fordert eine wirtschaftliche und verwaltungsrechtliche Autonomie, sie fordert für sich, ganz nüchtern gesprochen, die Beamtenstellen und Posten in der Slowakei, die jetzt Tschechen innehaben. Vor einigen Wochen hat ein großer Kongreß junger Slowaken aus allen Parteien stattgefunden, dem man in Prag die größte Bedeutung beigelegt hat. Für die Stimmung und den Geist dieses Kongresses sind bezeichnend der Zwischenruf einer aufgeregten tschechischen Journalistin, die entsetzt ausrief „Sie stehen ja alle hinter Tuka!", und der Bericht eines tschechischen, nationaldemokratischen Organes, in dem festgestellt wird, daß die Mehrheit der Kongreßteilnehmer autonomistisch ist, das heißt, sie verlangt einen föderativen Verband der autonomen Slowakei mit den drei alten Kronländern. „Hinter der tschechoslowakischen Einheit, hinter dem jetzigen zentralistischen Prager Regime, steht heute fast niemand", schließt dieser Bericht. —

Es ist ein interessanter Blick auf Mitteleuropa, den man von Kaschau aus hat, einer Stadt, in der eine wundervolle gotische Kirche mit herrlichen gotischen Kunstwerken von der deutschen Vergangenheit auch dieser Stadt spricht. Deutschland wird die Zukunft gehören, wenn es ihm gelingt, Lösungen und Wege zu zeigen, die aus der Verkrampfung des Verhältnisses von Volk und Staat herausführen und so einen Frieden schaffen, der nicht mehr nur von der gegenseitigen Angst zweier feindlicher Gruppen lebt.

Deutschland

Nationalsozialisten fordern Regierungsführung

Berlin, 8. Aug. Der „Angriff" schreibt zu den Erörterungen über die Einbeziehung der Nationalsozialisten in die gegenwärtige Reichsregierung: Wir Nationalsozialisten **lehnen es grundsätzlich ab**, in eine Regierung **hineinzugehen**, sondern wir verlangen, daß ihr Kurs **ausdrücklich von uns bestimmt wird.** Wir lehnen ein farbloses Kabinett der „Fach-Männer" ab. Weigert man sich, uns die Regierungsführung zuzuerkennen, so gibt es für uns nur eine Antwort, rücksichtslosen Kampf. Es kann kein Zweifel darüber sein, wer diesen Kampf in kurzer Frist gewinnen wird.

Sozialdemokraten und Kommunisten fordern in Preußen Landtags-Einberufung

Berlin, 8. Aug. Die Tatsache, daß der Präsident des preußischen Landtags Kerrl infolge der für den 16. und 17. August angesetzten nationalsozialistischen Parteiveranstaltungen die für den gleichen Termin in Aussicht genommenen Plenarsitzungen des Landtags absetzte, hat die sozialdemokratische und die kommunistische Fraktion veranlaßt, brieflich den Landtagspräsidenten zu ersuchen, auf jeden Fall noch in der nächsten Woche das Plenum **einzuberufen.** In dem Schreiben der Sozialdemokraten heißt es, sie hätten Verständnis dafür, daß auf die Tagungen der Parteien beim Zusammentritt der Parlamente Rücksicht genommen werde und beantragten deshalb, die nächsten Landtagssitzungen am 19. und 20. August abzuhalten. Die Kommunisten fordern erneut die Einberufung des Landtags zum 16. August.

80 000 Jugendliche im Arbeitsdienst

Berlin, 8. Aug. Wie wir erfahren, ist es bereits möglich gewesen, bis jetzt 80 000 Jugendliche im Arbeitsdienst unterzubringen. Bis zum September hofft der Reichskommissar Dr. Syrup die Zahl von 200 000 zu erreichen, die allerdings im Winter wieder zurückgehen wird, wobei man aber bestrebt ist, den Stand bei ungefähr 100 000 halten zu können. Am stärksten ist der Arbeitsdienst in den östlichen Provinzen und in Württemberg ausgebaut, aber auch im Westen und in der Nähe von Hannover sind bereits größere Arbeitsdienstkolonnen angesetzt worden.

Reichswehrminister v. Schleicher in Kiel

Kiel, 8. Aug. Reichswehrminister von Schleicher traf am Montag vormittag zum Besuch der Reichsmarine hier ein. Bei seiner Ankunft im Stationsgebäude wurde von einem der im Hafen liegenden Kriegsschiffe der Ehrensalut gefeuert. Der Minister hielt anschließend in der Aula des Stationsgebäudes eine Ansprache an die Marineoffiziere. Der Reichswehrminister begab sich an Bord des Kreuzers „Königsberg", um an den Flottenübungen in der Ostsee teilzunehmen.

Ausland

Bolivianisches Flugzeug abgeschossen

Asuncion, 8. Aug. Ein bolivianisches Kriegsflugzeug wurde, wie aus dem paraguayischen Hauptquartier gemeldet wird, von der Garnison des Forts Aquino abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen; die Maschine ging in Trümmer.

Eröffnung des Welland-Kanals

Ottawa, 8. Aug. In Gegenwart von Mitgliedern der Wirtschaftskonferenz des englischen Weltreichs eröffnete der kanadische Generalgouverneur Lord Bessborough den Welland-Kanal, indem er auf einen Hebel drückte, wodurch sich die Tore der Schleuse 6 öffneten. Von der Schleuse 7 her kam dann der größte Getreidedampfer der Welt, „Lemmoyne", und lief in die Schleuse ein. Der Welland-Kanal ist ein Teil des großen St. Lorenzstrom-Kanals, über den letzthin ein Vertrag zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurde, und verbindet Ontario- und Erie-See.

Der chinesische Finanz- und der Justizminister zurückgetreten

Nanking, 8. Aug. Die Nachricht, daß nach dem Rücktritt des Finanzministers nun auch der Justizminister Lo Wen Kan zurückgetreten ist, hat in der Stadt beträchtliches Aufsehen erregt. Als Grund des Rücktritts gab der scheidende Minister ein Augenleiden an. Die Nationalregierung hat in ihm eines ihrer repräsentativsten Mitglieder verloren. Es werden Befürchtungen laut, daß noch andre führende Mitglieder der Regierung zurücktreten werden.

Der Mandschureiausschuß des Völkerbunds aus Japan abgereist

T.U. **Tokio**, 8. Aug. Die Mitglieder des Mandschureiausschusses des Völkerbundes haben Japan an Bord des Dampfers „Tschitschibu Maru" verlassen. Obwohl die Mitglieder des Ausschusses strengstes Stillschweigen über ihre Ansichten hinsichtlich der Mandschurei bewahrten, so hatten dennoch Beobachter den Eindruck, daß sie China als einen souveränen Staat betrachten, in dem die Mandschurei eine wichtige Rolle spielt.

Der allgemeine Eindruck in Tokio geht dahin, daß zwischen den Auffassungen des Ausschusses und der Ansicht der japanischen Regierung noch ein weiter Abstand besteht.

Baden

Mannheim, 8. Aug. (Rücksichtsloser Fahrer.) Am Samstagabend fuhr ein 45 Jahre alter Kaufmann aus Mannheim in stark angetrunkenem Zustande mit einem Auto von Schwetzingen nach Mannheim. Infolge seines Zustandes rannte er oberhalb der Zündholzfabrik zwei vor ihm fahrende Radfahrerinnen und einen ihm entgegenkommenden Motorradfahrer an und verletzt alle drei Personen zum Teil schwer. Er kümmerte sich nicht um die Verletzten, sondern fuhr weiter. Bei dem Versuch eines Polizeibeamten, den Wagen in Rheinau zu stellen, fuhr der Täter weiter und brachte den Beamten in Gefahr. Mit Hilfe eines Kraftfahrers wurde die Verfolgung aufgenommen und der Wagen zwischen Rheinau und Neckarau eingeholt.

Mannheim, 8. Aug. (Ueberfallen.) In der Nacht zum Sonntag wurden bei Neckarau zwei der NSDAP. angehörende junge Leute in der verlängerten Schulstraße von politischen Gegnern überfallen, von den Rädern geworfen und durch Fußtritte und Schläge mit Luftpumpen schwer mißhandelt. Fünf Mann wurden festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Buchen, 8. Aug. (Blitzschlag.) Der Blitz schlug bei einem Gewitter in die Telephonleitung des Fürsorgeamts und in die Antenne am Hause des Schneidermeisters Stetter. Eine Bewohnerin des Hauses wurde zu Boden geworfen, kam aber mit dem Schrecken davon.

Bad Dürkheim, 8. Aug. (Ueberfahren.) Von einem Autobus der Linie Neustadt-Dürkheim wurde am Samstag der 10 Jahre alte Sohn des Arbeiters Eichhorn aus Forst überfahren. Der Knabe wollte mit seinem Fahrrad von der linken nach der rechten Straßenseite kurz vor dem schnellfahrenden Autobus fahren. Der Junge erlag kurze Zeit nach dem Unfall seinen Verletzungen.

Freiburg, 8. Aug. (Kameradentag.) Die ehemaligen Kriegsteilnehmer des Reserve-Infanterieregiments 111 trafen sich am Sonntag zu einem Kameradentag, der außerordentlich stark besucht war. Direktor Bumüller-Sigmaringen, Major a. D., begrüßte die Kameraden und die Waffenvereine von Freiburg und Umgebung, vor allem aber Kamerad Oskar Daubmann aus Endingen. Die erschienenen Vereine unterhielten die Kameraden abwechselnd durch Musik- und Gesangsvorträge, sowie turnerische Vorführungen.

*

— **Arbeitslager Neidelsbach.** Auch in diesem Jahre findet ein Arbeitslager für Teilnehmer aus allen Volksschichten statt. Studenten, Junglehrer, Erwerbslose aus dem Arbeiter- und Angestelltenstand beginnen am 8. August mit Regulierungsarbeiten in der Gegend von Eubigheim. Die Arbeitsämter, sowie das Heimatwerk Baden als Träger des Dienstes, sorgen für die Durchführung. Unterkunft und Verpflegung erfolgt in den zur Zeit leerstehenden Kindererholungsstätten der Stadt Heidelberg in Neidelsbach bei Eubigheim. Für die Freizeitstunden ist außer Sport und Spiel ein Vortragsprogramm mit Referaten und Aussprachen über das Thema „Der geistige und wirtschaftliche Standort der deutschen Jugend" vorgesehen.

— **Beratungsstelle für Warenaustausch.** Die Außenhandelsstelle für Baden und die Pfalz hat in Verbindung mit der Handelskammer Mannheim eine Beratungsstelle für Warenaustausch für In- und Export geschaffen, die sich mit der Beratung und Vermittlung von sogenannten Austauschgeschäfte erforderlichen Genehmigungen im In- und Ausland befaßt. Interessenten, insbesondere Importeure aus Ländern mit Devisenbeschränkungen wenden sich an die Außenhandelsstelle für Baden und die Pfalz, oder an die Handelskammer Mannheim.

Aus dem Gerichtssaal

Vor dem Schnellrichter

Pirmasens, 8. Aug. Zwei Angehörige der KPD. wurden vom Schnellrichter wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz bezw. wegen Waffenmißbrauchs zu einem Jahr bezw. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Beide wurden sofort verhaftet. — Anschließend wurden zwei Nationalsozialisten wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten vernommen. Das Urteil gegen den einen, Otto Fink lautete auf sechs Monate Gefängnis, während der andere, Erwin Koch, freigesprochen wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

60jähriges Jubiläum der Liedertafel D'Aue.

Die Jubiläumswoche des Gesang-Vereins Liedertafel ist angebrochen. Der Verein rüstet sich, seine Gäste aus nah und fern festlich zu empfangen. In treuer Arbeit hat sich der Festausschuß bemüht, dem Feste einen schönen und guten Verlauf zu sichern. Das Fest ist vorbereitet. Nichts wird versäumt werden, um den Gästen den Aufenthalt in D'Aue so angnehm wie möglich zu gestalten. D'Aue wird sein Festkleid anlegen, es schmückt sich zum Empfang aller Freunde des deutschen Liedes.

Wenn nun auch der Wettergott ein freundliches Gesicht macht, dann wird das 60jährige Jubelfest der Liedertafel einen Verlauf nehmen, an das alle Beteiligten mit Freude und bester Erinnerung zurückdenken werden. Mitwirkende beim Festbankett: Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach, Turnerbund und Turnverein D'Aue. Festmusik: Instrumental-Musikverein Durlach. A.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 9. 8. 32.

Schalterbrand: Gestern abend entstand in einem Fabrikgebäude in der Oststadt ein Schalterbrand. Die Berufs- und Werkfeuerwehr erschienen nach kurzer Zeit und beseitigten die Gefahr. Schaden ist nicht entstanden.

Taschendiebe: Auf dem Wochenmarkt wurden 3 Frauen der Geldbeutel mit Inhalt von bis jetzt noch unbekannten Taschendieben entwendet.

*

— **Frisch auf zur Wanderfahrt!** Die Kunst des rechten Genusses der Ferien und Freizeiten ist nicht so leicht. Es ist nicht damit getan, daß man sich von all den Bindungen des Arbeits-Alltages freimacht und sich dem süßen Nichtstun hingibt. In der Freizeit gehören Jung und Alt der Mutter Natur, die mit ihrem Grünen und Blühen aus uns einen neuen Menschen zu schaffen vermag. Wahrhaft frei fühlen wir uns, wenn wir mit Sonne im Herzen und leichtem Gepäck Wälder und Fluren durchstreifen und nur das eine Ziel vor Augen haben, die echten natürlichen Schönheiten der Welt zu genießen. So schreiten wir Seite an Seite durch den sonnigen Tag, liegen am Bachesrand oder am Wiesenquell, lauschen wir dem Gesang der Vögel und singen selbst aus voller Kehle. So suchen wir Waldeinsamkeit und rasten zu Vesper und kurzer Entspannung der Muskeln auf moosigem Stein, besichtigen eigenartige Landschaftsbilder und besondere Naturschönheiten, klettern an Abhängen, besteigen Aussichtstürme und schauen von sonstwie lockenden Altanen in die Lande. Hier lockt uns eine schlichte Gaststätte zu erfrischendem Trunk und Imbiß, dort lassen Brombeeren, Ginster oder Erika ihre Einladung zu kurzem Verweilen an uns ergehen. Hier wieder beobachten wir grasendes Wild oder einen schaumspritzenden Wasserfall, dort winkt in Einsamkeit ein wasserklarer See und ladet zum Bade. Freilich, nicht jeder Tag ist eitel Lust bei hellem Sonnenschein. Oft will uns strömender Regen den Ausmarsch verleiden, oft treten tagsüber dunkle Wolken vor die Sonne, zuweilen zwingen uns Unwetter zu unfreiwilligem Unterschlupf. Aber das verdrießt den rechten Wanderer nicht so sehr. Er denkt an das Dichterwort: „Du sollst den Tag nicht vor dem Abend schelten — Nach Regengüssen und nach Sturmesnot — Sieht schöner man des Himmels Blau — es hellten — Meist nach dem Naß die Tage goldenes Abendrot!"

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutschland beim Gordon-Bennet-Fliegen. Am Gordon-Bennet-Wettfliegen am 25. September in Basel beteiligen sich folgende deutsche Freiballons: Barmen, Stadt Essen, sowie Deutschland.

Erdstöße in Peru. In Areqzipa wurden verschiedene heftige Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung flüchtete panikartig auf das flache Land.

Schweres Autounglück bei Darmstadt. In dem Odenwaldbad König ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein mit Sängern besetzter Bützinger Kraftwagen fuhr in der Nähe des Gesundbrunnens in die dort stehende Menschenmenge. Dadurch wurden 18 Personen verletzt, davon zwei schwer. Die Verletzten stammen fast alle aus König selbst. Die Insassen des Kraftwagens kamen mit dem Schrecken davon.

Tödlicher Unfall auf dem Augsburger Flugplatz. Auf dem Augsburger Flugplatz ereignete sich ein Unfall, der ein Menschenleben forderte. Bei Vornahme eines Uebungsfluges stürzte der Pilot Kreuzkamp aus unbekannter Ursache ab und war sofort tot.

Lehrlinge als Mörder. In Hamburg wurde der Schlossermeister Tabbert von seinen beiden 17jährigen Lehrlingen Erdmann und Kirlakowski mit einem Hammer niedergeschlagen und beraubt. Der Ueberfallene ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben. Nach der Tat flüchteten die beiden Lehrlinge, wurden aber in Neumünster festgenommen und nach Hamburg überführt. Beide sind in vollem Umfange geständig.

Ein Sittlichkeitsverbrechen aufgedeckt. In einem Weizenfeld des Gutes Hinterbolenberg bei Rostock fanden Schnitter beim Mähen eine weibliche Leiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Die Gerichtskommission stellte fest, daß es sich um die seit dem 3. Juli vermißte Apothekergehilfin Elli Schröder aus Neu-Bukow handelt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Mädchen ermordet wurde, nachdem an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen verübt wurde.

Internationale Kirchenkonferenz in Genf. In Genf ist am Montag eine internationale Konferenz von protestantischen, anglikanisch-griechisch-orthodoxen Kirchenführern zu einer etwa acht Tage dauernden Konferenz zusammengetreten.

Motorradunglück bei Ortelsburg. Bei einem Sturz mit dem Motorrade kamen ein Schlosserlehrling und ein Hilfsarbeiter ums Leben.

Lehrling ersticht 17jähriges Dienstmädchen. In Baerl (Kreis Mörs) wurde das 17jährige Dienstmädchen Köhnen der Metzgerleute Haase in ihrer Kammer mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Als Täter wurde der 18jährige Lehrling August Deutsch ermittelt, der nach dem Mord zunächst geflüchtet war, sich dann aber in Duisburg der Polizei stellte. Deutsch hatte noch in der Nacht zum Sonntag einem Freunde geäußert, er werde dem Mädchen den Hals durchschneiden. Kurz darauf hat er das Mädchen nach verzweifelter Gegenwehr umgebracht.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

21. Deutscher Feuerwehrtag in Karlsruhe

Der Festzug am Sonntag.

Den äußeren Glanz- und Höhepunkt des 21. Deutschen Feuerwehrtages bildet ohne Zweifel der Festzug am Sonntag, der bei schönstem Sommersonnenschein sich durch die mit Fahnen reich geschmückten Straßen der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe bewegte, und an dem nahezu 20 000 Feuerwehrmänner sich beteiligten. Ueber 30 000 Festgäste von nah und fern hatten sich in Karlsruhe eingefunden, um mitzufeiern und sich den stattlichen Festzug der Feuerwehr anzusehen. Sie alle, wie auch die Karlsruher Bevölkerung kamen auf ihre Rechnung, denn seit Jahren sah man kein so buntes, farbenreiches und farbenfrohes Bild, wie es der Festzug am Sonntag zeigte. Es ist deshalb auch wohl begreiflich, und zur Ehre der Karlsruher sei's gesagt, daß sie aus ihrer gewohnten Stille und Reserve herausgingen, die wackeren Feuerwehrleute herzlich begrüßten und ihnen begeistert zujubelten.

Schon vor 10 Uhr begaben sich die einzelnen Wehren, teilweise mit Musik, nach dem Aufstellungsplatz des Festzuges in der Kaiserallee beim Mühlburger Tor und den nördlich angrenzenden Straßen.

Programmgemäß punkt 11 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, voraus der Karlsruher Reitsportverein in schmucker Pracht und hoch zu Roß. Der Festzug bestand in der Hauptsache aus den Feuerwehren mit ihren Fahnen und Fahnenabordnungen aus allen deutschen Ländern, die in ihren Uniformen flott und schneidig dahinmarschierten, dazwischen sehr schöne historische Gruppen, alte Schützenkorps, Bürgermilizen in ihren alten malerischen Trachten, Bürgerwehre, Reitervereine aus der Hardt und über 40 Musikkapellen, die flotte Märsche aufspielten. Im Festzug befanden sich auch Gäste aus dem Auslande, aus der Tschechoslowakei, aus der Schweiz und aus Oesterreich. Den Schluß des Zuges bildete die Villinger Feuerwehr vor 100 Jahren in ihren schönen Trachten, sowie die freiwillige Sanitätskolonne Karlsruhe. Alle Straßen und Plätze, durch die der Festzug ging, waren von Zuschauern dicht eingesäumt, alle Fenster und Balkone waren besetzt, ja sogar auf Denkmälern, auf Mauern und Dächern standen die Leute. Ueberall wurden den Zugsteilnehmern stürmische Ovationen dargebracht und Blumen zugeworfen. Am Marktplatz, vor dem Rathaus, erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt. Hier hatten der Hauptausschuß des Deutschen Feuerwehrverbandes, viele Ehren- und geladenen Gäste Aufstellung genommen, an denen die Wehren in strammer Haltung vorbeimarschierten. Um 12 Uhr stand der imposante Zug 5 Minuten lang still, die dem Gedächtnis der Toten und gefallenen Feuerwehrkameraden gewidmet waren. Sämtliche Kirchenglocken fingen an zu läuten, die Festteilnehmer verharrten mit entblößtem Haupte in lautloser Stille. Vom Marktplatz aus bewegte sich dann der Festzug durch einige Straßen der Südstadt, über den Stresemannplatz nach der Beiertheimer Allee, wo sich derselbe auflöste.

Auf dem Marktplatz führte im Anschluß an den schönen Festzug die Villinger Feuerwehr eine Löschübung vor, die den zahlreichen Zuschauern zeigte, wie vor 100 Jahren eine Brandbekämpfung durchgeführt wurde. Die Löschszene wurde so trefflich und naturgetreu wiedergegeben, daß die Villinger für ihre Vorführung, die viel Heiterkeit auslöste, reichen Beifall entgegennehmen durften.

Der Festzug, der nahezu 2 Stunden dauerte, hatte infolge der vorherrschenden Hitze bei vielen wackeren Feuerwehrleuten einen „Mordsbrand" verursacht, den gründlich zu „löschen" sie nach Beendigung des Zuges genügend Gelegenheit hatten.

*

Ergänzend sei hier noch bemerkt, daß am Sonntag vormittag um 8½ Uhr eine große Hauptübung der Karlsruher Berufsfeuerwehr u. sämtlicher örtlichen Wehren stattfand, die von Branddirektor Wilcke und Brandingenieur Kattenstroth geleitet wurde, wobei auch die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und vom Arbeitersamariterbund mitwirkte. Der Uebung lag die Idee zugrunde, daß anläßlich einer Fastnachtsveranstaltung auf dem Podium der Festhalle Feuer ausgebrochen sei, das bei den vielen Besuchern eine große Panik verursacht. Diese stürzen blindlings nach den Ausgängen, wodurch eine Verstopfung derselben verursacht wird. Die Uebung wurde glänzend durchgeführt.

Nachmittags, sowie am Montag morgen wurden noch weitere Uebungen abgehalten, die alle einen flotten und durchaus zufriedenstellenden Verlauf nahmen. Außerdem fanden im städtischen Konzerthaus am Sonntag und Montag Vorträge mit technischen Vorführungen statt.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen im Stadtgarten bildete am Sonntag abend das große Gartenfest mit Konzert- und Gesangsvorträgen, bengalischer Beleuchtung des Sees und der Anlagen usw. wobei sechs Feuerwehrkapellen mitwirkten. Dank des schönen Wetters war dasselbe außergewöhnlich zahlreich besucht und nahm einen sehr schönen Verlauf. Zum Schlusse wurde von sämtlichen Kapellen der große Zapfenstreich der Infanterie und Kavallerie gespielt, der begeistert aufgenommen wurde.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß auf das am Samstag an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg überschickte Ergebenheitstelegramm folgende Drahtantwort eingelaufen ist:

„Besten Dank für Begrüßungstelegramm. Nehme Gelöbnis der Treue und opferwilligen Hilfsbereitschaft gern entgegen. Allen Angehörigen des Feuerwehrtages sende ich in aufrichtiger Anerkennung der hervorragenden Leistungen der braven deutschen Feuerwehrmänner herzliche Grüße.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident."

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der 21. Deutsche Feuerwehrtag einen glänzenden Verlauf genommen hat, an den alle Feuerwehrmänner zeitlebens mit großer Freude und mit bester Erinnerung zurückdenken werden.

Buntes Allerlei

Bauernnot in Zahlen

19 500 eingeleitete Zwangsversteigerungen im Jahre 1931

Nach amtlicher Feststellung wurden im Jahre 1931 im Deutschen Reiche außer Bayern mehr als 19 500 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke eingeleitet. Die betroffene Fläche umfaßt mehr als 422 000 Hektar. 1930 waren es dagegen „nur" rund 15 400 Zwangsversteigerungen mit einer Fläche von 254 000 Hektar. Den höchsten Anteil an der Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke erreichte die von der Einleitung der Zwangsversteigerung betroffene Fläche in Mecklenburg mit 34 vom Tausend. Es folgen Ostpreußen mit fast 26 v. T., Pommern und die Grenzmark mit 21 v. T. und Berlin-Brandenburg sowie Schlesien mit 15 v. T. Der Zahl der eingeleiteten Zwangsversteigerungen nach führen aber überwiegend die linkselbischen Gebiete, so z. B. Sachsen und Mitteldeutschland mit 2800 Betrieben, Hessen mit 2750 Betrieben, Niedersachsen mit 2100 Betrieben und Rheinland und Westfalen mit 2070 Betrieben. Die nur einen Regierungsbezirk umfassende Provinz Schleswig-Holstein weist die sehr hohe Ziffer von 870 Betrieben auf. Wenn auch die eingeleiteten Zwangsversteigerungsverfahren nicht immer die Durchführung zur Folge haben, da in letzter Stunde noch irgend ein Notausweg oder Aufschub gefunden worden ist, so zeigten doch gerade diese Ziffern, wie ungeheuer die Elendsflut in der deutschen Landwirtschaft angestiegen ist und wie sehr der Gläubigerdruck auf den deutschen Bauernhöfen lastet.

Endlich hat Italien den Rubicon

Es gibt wohl kaum einen Ausspruch, der so oft zitiert worden ist und immer noch zitiert wird, als die berühmten Worte Cäsars beim Uebergang über den Rubicon. Umso interessanter ist es, daß seit Jahrhunderten in Italien ein Streit der Gelehrten darüber entbrannt war, welchen Fluß Cäsar denn eigntlich überschritten habe, den er als Rubicon bezeichnete. Mussolini hat nunmehr den Streit entschieden. Er erteilte dem Präfekten von Forli die Anweisung, die Tafeln auf der Brücke über den Fiumicino zu ändern und durch neue Inschriften zu verkünden, daß hier in der Romagna der Rubicon fließe. Damit hat Mussolini nicht nur die Fluß-, sondern auch die Ortsfrage entschieden, weil ebenfalls seit langer Zeit sich mehrere Gemeinden der Romagna um die Ehre streiten, den Schauplatz von Cäsars Uebergang zu bilden. Mussolini hat aber nicht willkürlich seine Entscheidung gefällt, sondern sie beruht auf eingehenden Studien und sorgfältigen Prüfungen des italienischen Archäologen Pietro Borghesi, der vor allem auch auf Grund biologischer Untersuchungen zu dem Ergebnis gekommen war, daß Forli und der Fiumicino zweifellos die historische Stätte Cäsars darstellt.

Eine Hundegeschichte

Eine heitere Geschichte vom treuen Wolf spielte sich im Argengebiet ab. Eine bedere, einfache Familie war im Besitze eines treuen Wächters. Er war besonders der Liebling der Hausfrau. Der Mann aber ärgerte sich über die Hundesteuer. Eines Tages ging er in Begleitung seines treuen Wolfes nach dem nächsten größeren Ort am See, in dem viele Fremde sich im Sommer aufhalten. Er wurde von einem Sommergast angesprochen, der Interesse für den prächtigen Wolf zeigte. Das angebotene Geld lockte, und es kam nach einigem Zögern denn auch richtig ein Verkauf zustande. Die Frau war untröstlich wegen des Verlustes ihres Lieblings. Am folgenden Morgen kam unerwartet der Entlassene. Freudig winselnd stieg er an seiner Herrin empor, um sie zu begrüßen. Sie war froh, ihren Liebling wieder zu besitzen. Gegen Mittag kam aber der neue Besitzer des Tieres, um den Ausreißer zurückzuholen. Nach langem Bitten brachte es die Frau fertig, den Kauf rückgängig zu machen. Der Gatte mußte das eingenommene Geld herausgeben. Da er aber die ganze Summe nicht mehr zusammenbrachte und seine Frau draufzulegen mußte, war das Maß voll. Was nun jetzt erfolgte, soll hier nicht näher gesagt werden, es soll aber interessanter gewesen sein als alles Vorausgegangene.

Wie schläft man?

Man hat in Amerika vier Jahre währende Untersuchungen über die Bewegungen von Schlafenden angestellt, hat mit Hilfe von Photographie, Federregulierungen usw. ihre Bewegungen studiert, hat sie mehrere Wochen bis zu zwei Jahren unter stetige nächtliche Beobachtungen gestellt und hat gefunden, daß ein gesunder Schlafender zwanzig- bis vierzigmal im Verlaufe einer Nacht seine Körperlage wechselt. Selten liegt man eine Stunde lang still; die Hälfte der Beobachteten hielt die gleiche Lage weniger als fünf Minuten ein, ein Fünftel der Schläfer fünf bis zehn Minuten, ein Zehntel zehn bis fünfzehn Minuten. Natürlich gibt es erhebliche Schwankungen, auch bei ein- und demselben Individuum und verschiedenen Nächten. Der Schläfer hat nicht die geringste Ahnung von seinen häufigen Bewegungen. Nur nach Schlafmitteln wird die Lage beständiger. Alle Lagen sind irgendwie kompliziert. Eine völlige Erschlaffung der gesamten Skelettmuskulatur wie etwa bei Ohnmächtigen, wurde nie beobachtet. Wenn man eine vom Arzt vorgeschriebene Körperlage einnehmen soll, so bleibt nichts anderes übrig, als sich festbinden zu lassen.

Die vier Pferde Napoleons

Der königlich preußische Major Ferdinand von Schill (geboren 1773, gefallen 31. März 1809 in Stralsund) bemächtigte sich auf einem seiner Streifzüge 1809 vier außergewöhnlich schöner Pferde, die von seinen Leuten aufgefangen worden waren. Die vier Tiere gehörten Bonaparte. Als dieser davon erfuhr, ließ er dem Major von Schill schreiben und ließ ihm für die Herausgabe eines jeden Pferdes tausend Taler Vergütung in Aussicht stellen. Der Brief trug die Aufschrift: „An den Räuberhauptmann Schill." Major Ferdinand von Schill antwortete: „Herr Bruder! Daß ich Ihnen vier Pferde abgenommen, macht mir um so mehr Vergnügen, als ich aus Ihrem Briefe ersehen habe, wie Sie hohen Wert auf diese Pferde setzen. Gegen die angebotenen tausend Taler für das Stück kann ich sie Ihnen nicht zurückgeben. Wollen Sie aber die vier Pferde, die Sie vom Brandenburger Tor in Berlin weggenommen haben, wieder dort aufstellen lassen, so stehen Ihnen die von mir in Beschlag genommenen vier Pferde ganz unentgeltlich zu Diensten." Diese Anekdote hat um 1809 nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland weite Verbreitung gefunden.

Die Korrespondenz der Filmstars

Der Brauch, an seine Filmlieblinge zu schreiben, hat sich bei dem amerikanischen Publikum so sehr eingebürgert, daß sogar die Krise den gewaltigen Postbetrieb in Hollywood nicht zu vermindern vermochte. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß im Laufe des letzten Halbjahres allein die Stars der Metro-Goldwyn-Mayer etwa 300 000 Briefsendungen erhielten. Eine amerikanische Zeitschrift stellte sich die Aufgabe, den Inhalt dieser gewaltigen Korrespondenz zu prüfen. Es stellte sich dabei heraus, daß die bei der Filmgesellschaft beschäftigten Stars den größten Teil der Korrespondenz garnicht ausgehändigt bekommen. Eine Büroangestellte im Sekretariat der Gesellschaft hat nämlich den Auftrag, die Korrespondenz der Stars zu lesen und zu sortieren. Sie verteilt die Briefe in drei Gruppen: Zu der ersten Gruppe gehören Briefe von belanglosem oder sinnlosem Inhalt. Sie werden in den Papierkorb geworfen. Etwa dreiviertel der gesamten Sendung werden von diesem Schicksal betroffen. Die Briefe der zweiten Gruppe werden von der Kanzlei beantwortet, und nur der kleine Rest wird den Adressaten ausgehändigt. Die an die Stars gerichteten Briefe sind selbstverständlich in allen Sprachen geschrieben. An erster Stelle steht die englische Sprache, dann die spanische. Den dritten Platz nimmt auffallenderweise die japanische Sprache ein. Die Nationalität der Stars spielt dabei nur eine geringe Rolle. So stammen die meisten Briefe, die an Dolores del Rio gerichtet sind, aus Schweden, während die Schwedin Greta Carbo ihre meisten Verehrer in den angelsächsischen Ländern hat. Tom Mix erhielt während seiner Krankheit über 20 000 Briefe mit Wünschen für seine Gesundheit. Er meinte später, diese rührende Anteilnahme hätte zu seiner Gesundung bedeutend beigetragen.

Meine kulturellen Aufgaben

Von Elli Beinhorn.

Elli Beinhorn, heute Deutschlands bedeutendste Fliegerin, will kein „abenteuerliches und zugleich erfolgreiches junges Mädchen" sein. Ihre Absichten bei den Rekordleistungen gehen weit über jede Reklamesucht hinaus. Wir haben Elli Beinhorn kurz nach der Rückkehr von ihrem Weltflug über diese Ziele, die mit den Erlebnissen verknüpft sind, befragt und sie hat uns folgendes berichtet:

Acht Monate lang war ich unterwegs und habe mit geringen Unterbrechungen am Steuer meiner Maschine gesessen. Nach ein paar Tagen Aufenthalt geht es schon wieder nach Warnemünde, diesmal mit dem Heinkel-Flugzeug, zum Training für den Europaflug. Da ist es ein wenig schwer, die Gedanken zu sammeln.

Zunächst das Grundsätzliche: es wird über deutsche Flieger und deutsche Flüge in der Oeffentlichkeit sehr viel geschrieben und geredet. Trotzdem wird das Wesentliche noch immer verkannt: weder Gronau noch die Etzdorff noch ich wollen Kunstflüge oder Rekordflüge als Selbstzweck ausführen. Es ist keine Phrase, sondern ganz einfach Wahrheit, daß der deutsche Flieger heute deutsche Kulturarbeit leisten soll, wenn er durch die Welt fliegt. Auf meinem Flugzeug, dessen Flächen mit tausend Gedichten, Widmungen und Inschriften bekritzelt worden sind, befindet sich irgendwo die Inschrift eines argentinischen Deutschen, der hinaufschreibt: „Auf Wiedersehen". Ist es nicht notwendig, daß man diesem Manne wieder einmal ein paar Worte Deutsch vorspricht? Aber Scherz beiseite: in Peru, Argentinien, Australien, überall, wohin ich kam, haben mich nicht nur die organisierten Kolonien der Deutschen, sondern die höchsten Staatsbeamten mit einer Freundlichkeit, ja Begeisterung empfangen, die Deutschland galt. In Peru hat der Staatspräsident mir den höchsten Fliegerorden verliehen. In Buenos Aires schrieben die Zeitungen, es sei eine Beleidigung, zu sagen, daß Elli Beinhorn 25 Jahre alt wäre, sie sei natürlich erst 18. Denn mit 25 gilt in Buenos Aires eine Frau schon als alt... In Australien wiederum haben sie meinem Vater den Besitz riesiger Ländereien angedichtet, er beherrsche fast die ganze Provinz Hannover und außerdem den Harz, — weil man in Australien reich sein muß, um etwas zu gelten. Aber auch in diesen sehr naiven Aeußerungen liegt die Anerkennung einer deutschen Leistung und so habe ich jede einzige Kundgebung aufgefaßt. Man unterschätzt überhaupt, in welcher Weise oft Kultureinflüsse in die Fremde gelangen. In einem argentinischen Offizierskasino wunderte ich mich, von allen Offizieren in einem merkwürdig singenden Tonfall mit „mein Mädchen" angesprochen zu werden. Schließlich stellte es sich heraus, daß diese Anrede auf Richard Tauber zurückging, dessen Schlager „O Mädchen, mein Mädchen" vielleicht eher als Lehars Operette nach Argentinien gedrungen ist.

Der zweite Gedanke, auf den ich gern hinweisen möchte, betrifft den Flug selbst. Worin liegt die eigentliche Leistung? Auch davon wird nur selten richtig berichtet. Lindbergh hat den Ozean in 34 Stunden überflogen und war nur sechzehn Stunden über dem Meer. Gewiß eine gewaltige Leistung. Aber Kingsfords Smith, der fabelhafteste Fliegermensch, den ich persönlich kennengelernt habe, hat den Stillen Ozean in vier Tagen mit vier Zwischenlandungen überwunden und so, gemessen an Strecke und Gefahr, die vierfache Ozeanleistung von Lindbergh vollbracht, — dazu in vier Tagen hintereinander! Trotzdem hat Lindbergh den viel größeren Namen. Wir müssen, so glaube ich, nicht den Namen und die Begleitumstände, sondern die sachliche Leistung des Fliegers stärker werten.

Ich werde oft gefragt, worin ist selbst eine besondere Schwierigkeit und Leistung meines Fluges sehe. Da, bin ich zum Beispiel von Santiago nach Mendoza geflogen. Südamerika ist an sich das schwerste Fluggelände der Welt. Kalte Gebirge neben tropischen Tälern, dann kommt wieder plötzlich das Meer, — infolge dieser Veränderungen wechselt das Wetter völlig überraschend, Wettervoraussagen sind so gut wie wertlos. Ich kam wenige Tage vorher aus dem heißen Kolumbien, wo die tropische Hitze bis zu 50 Grad geht. Die Anden mit ihrer Höhe von 5000 Metern, die ich dann zu überfliegen hatte, wiesen eine Temperatur von —20 Grad auf. Man hatte mich vorher gewarnt: wer dort abstürzt, kommt nie wieder zum Vorschein und tatsächlich ist kurze Zeit später ein französisches Verkehrsflugzeug mit neun Personen auf dieser Strecke spurlos verschwunden. Durch viele Warnungen versuchte man mich von dem „Wahnsinn", dieses Gebirge mit einem Sportflugzeug überwinden zu wollen, abzuhalten und erinnerte vor allem an das Schicksal eines französischen Fliegers, der vor kurzem hier folgendes erlebte: die Höhe von 5000 Metern, die überflogen werden muß, ist nur ein Paß und zu beiden Seiten ragen die Berge 7000 Meter hoch. Der Flieger geriet in ein Tal und konnte wegen der Abwinde nicht mehr hochkommen. Wie in einem Mahlstrom wird er unten gehalten und muß im Kreise fliegen, bis er wegen Brennstoffmangels abstürzt. Wie durch ein Wunder wurde er gerettet. Ich nahm mir die freundlichen Ermahnungen nicht zu Herzen und flog trotzdem ...

Aber wer kennt die Begleitumstände, die einen solchen Flug besonders schwierig machen? Da sind zuerst die Temperaturunterschiede. Sie betragen immer wieder innerhalb von wenigen Tagen bis zu 70 Grad. Dann ist es das Essen... Morgens vor dem Abflug ist man so nervös und hat so viele Hände zu schütteln, daß man kaum einen Kaffee oder irgendetwas zu sich nimmt. In die „Kiste" werden höchstens etwas Obst und ein paar Kekse verpackt. Und abends?... Da gibt es meist Empfänge, Festessen und allerhand fabelhafte Sachen, die dem Magen ebenso wenig bekommen wie die Temperaturveränderungen. Man möchte so gern eine einfache Butterschnitte essen und kann doch die Leute nicht beleidigen... Ich bin einmal in einem Heuschreckenschwarm steckengeblieben, habe mein Grammophon als unnützen Ballast über Bord werfen müssen, ich habe auch einmal eine Negerkolonne, in deren Nähe ich notgelandet war, eine Woche lang durch den Busch geführt und sie, als sie nicht mehr weiter wollten, durch den Rhythmus deutscher Marschlieder vorwärtsgetrieben, — aber die Festessen waren gelegentlich doch wohl das Schwerste.

Und der stärkste Eindruck meiner Erlebnisse auf der Weltfahrt? Immer wieder muß ich es betonen: das Erlebnis des Deutschen im Ausland. Zwischen Panama und Cali, auf einer Strecke von 150 Kilometer, auf der der Urwald auch nicht das geringste Plätzchen zum Landen läßt, wehen mir plötzlich von unten deutsche Fahnen entgegen. Es ist der deutsche Flughafen Buena Ventura, mitten im Urwald, leider nur ein Wasserflughafen, auf dem ich mit meiner Klemm nicht landen konnte. — Dann wurde mir, zwischen Rio und Pernambuco, des kurzen Aufenthalts wegen, vorgeworfen: „Unser Land ist ihnen wohl zu klein. Hat Deutschland denn kein Interesse für uns?" Ich mußte versprechen, wiederzukommen.

Und es tut mir nicht leid, daß ich einen wesentlichen Teil meines Geldes auf dem Fluge für — Danktelegramme ausgegeben habe

Das alte Rathaus in Eßlingen
ein Kleinod deutscher Architektur.

Immergrün-Kalender

für das evangelische Volk in Stadt und Land auf das **Jahr 1933**, herausgegeben von Pfarrer Martin Remppis. 80 Seiten mit neuem zweifarbigem Umschlag. Preis 45 ₰.

Auch der neue Jahrgang ist wieder recht gehaltvoll und vielseitig, so daß er jedem etwas bringt und wieder allgemein befriedigen wird. Der Kalender enthält das, was man von einem solchen erwarten muß, in reicher Mannigfaltigkeit und Fülle: Erzählungen und Lebensbeschreibungen, naturkundliche Schilderungen und Gedichte. Kleine Geschichten wechseln mit Spruchwahrheiten. Ernstes u. Fröhliches, Unterhaltsames und Bildliches von anerkannten Meistern. Alles Dinge, die innerlich erheben und bereichern und für Glauben und Leben eines Christen wertvoll sind. Hervorzuheben ist besonders eine feine Erzählung von Karl Hesselbacher, die wertvollen Schilderungen von Joh. Hinr. Wicherns Leben und Wirken und eine lebensvolle Darstellung von Dr. Martin Luthers Kindheit.

Infolge starker Nachfrage nach dem Kalender war derselbe in den Vorjahren schon lange vor Weihnachten ausverkauft.

Kuriosa der Landwirtschaft

Sich selbst scherende Schafe — Künstliche Wolle — Piloten als Helfer der Landwirtschaft — Aussaat vom Flugzeug

Die Berichte von neuen Erfindungen muten oft wie verspätete, schlecht erzählte oder übertriebene Aprilscherze an. Und nicht nur der Laie, der den Fortschritten auf einem Spezialgebiet fernsteht, zeigt sich äußerst überrascht, auch der Fachmann, sofern er nicht gerade an Neuerungen selbst beteiligt oder ungewöhnlich interessiert ist, verweist nicht selten die Nachrichten von plötzlich auftauchenden modernen Methoden und Erfindungen unwillig in das Reich der Märchen.

Man erzähle einem Schäfer im Allgäu, daß seine Tiere in Zukunft nicht mehr geschoren werden, sondern daß sie sich jeweils nach Bedarf mausern und ihre Wolle ohne Schere liefern sollen. Der erfahrene Hirte, der doch wirklich über alles, was mit dem Wohl und Wehe der ihm anvertrauten Herde zusammenhängt, genau Bescheid weiß, und der mitunter auch mehr Ahnung von der merkantilen Bedeutung des von ihm verwalteten lebenden Gutes besitzt als manche in Wolle spekulierende Großstädter sich träumen lassen — dieser gute Hirte wird, je nach Temperament, vielleicht nicht übel Lust empfinden, den Stab seiner Würde gegen die Verbreiter so lächerlicher Gerüchte zu erheben. Und doch würde er zu Unrecht drohen, denn es wurde wirklich ein Verfahren „künstlicher Mauserung" erfunden, das vielleicht einmal die Schafschur völlig überflüssig machen wird. Salz ist bekanntlich eine Lieblingsnahrung der Schafe. Der russische Professor der Landwirtschaft, Iljin, hat ein aus mineralischen Salzen zusammengesetztes Mittel erfunden, das die Schafe mit Appetit verzehren. Dieses Mittel beeinflußt zugleich das Nervensystem (und zwar das des sogenannten nervus sympaticus) derart, daß die Wolle sich nach wenigen Tagen lockert und schließlich leicht mit der Hand abstreifen läßt. Neues „Vließ", wie man das Wollkleid der Schafe nennt, wächst unmittelbar nach. Diese Methode hat den außerordentlich wichtigen Vorteil, daß die wertvollen zarten Wollteile zuerst gewonnen werden, und daß man die härtere Wolle gleich abgesondert sammeln kann.

Es wundert nicht, daß Schäfer, aber auch skeptische Laien der Nachricht sofort mit der ja nicht fernliegenden Vermutung begegnen, die Tiere könnten an dem, einem natürlichen Prozeß nur bedingt gleichkommenden Verfahren durch innere Schäden zugrunde gehen. Aber solche Vermutungen tauchen immer auf, wenn von ähnlich überraschenden Erfindungen die Rede ist. Da es möglich war, den Haarwuchs durch pflanzliche und mineralische Substanzen zu fördern (allerdings ohne beim Menschen diesen besseren Wuchs auf den Kopf zu konzentrieren), besteht kein Grund zur Annahme, daß auf ähnlichem Wege nicht auch Haarausfall beziehungsweise Wollausfall zu erzielen sei. Mit noch größerem Vorbehalt und mit begreiflicher Abneigung werden die Hirten die Meldung von der Herstellung künstlicher Wolle aufnehmen. Durch chemische Behandlung von Jute ist es im Laboratorium der Neuyorker Columbia-Universität gelungen, einen angeblich echter Wolle gleichwertigen Ersatz zu schaffen. Die künstliche Wolle ist fast um die Hälfte billiger als Schafwolle; sie hat sich bei der Erzeugung verschiedenster Stoffe, bei der Herstellung von Filzen und ganzen Teppichen bereits als äußerst brauchbar erwiesen. Zum Teil verarbeitet man ein Gemisch von echter und künstlicher Wolle.

Ueberraschend wie die Nachricht von den sich selbst scherenden Schafen wirkt die Mitteilung, daß man Getreide zukünftig vom Flugzeug aus säen will. Hier allerdings ist das Mißtrauen besonders verständlich und berechtigt, da die Feldbestellung in den verschiedensten Gegenden die verschiedensten Rücksichten fordert. Immerhin hatte die versuchsweise vorgenommene Aussaat von Flugzeugen im Frühjahr 1931 keineswegs ungünstige Ergebnisse. Wie weit es sich für Deutschland empfiehlt, die moderne russische Methode zu übernehmen, bleibe dahingestellt. Ein praktischer Wert in der Aussaat durch das Flugzeug liegt in der früheren Bestellungsmöglichkeit. Die Felder sind im Frühjahr vielfach zu aufgeweicht, um die kalendermäßig fällige Bearbeitung durch Menschen oder Maschinen vorzunehmen.

Uebrigens spielte das Flugzeug bereits vor mehreren Jahren für die Land- und Forstwirtschaft schon einmal eine bedeutsame und segensreiche Rolle. Damals galt es, einen in verschiedenen Distrikten Südamerikas plötzlich in maßlosen Mengen auftauchenden Schädling der Felder und Bäume zu vernichten. Alle Selbsthilfeversuche der unermüdlich auf Jagd gehenden Forst- und Landleute blieben gegen die gefährlich zunehmende Seuche des fliegenden Käfers vergeblich. Erst durch die systematisch eingesetzten Flugzeuge, von denen man die betroffenen Wald- und Landstriche durch ein sorgsam ausprobiertes Gasgemisch vernebelte, wurde die Gefahr beseitigt. Durch das Gas konnte man die Käfer und ihre Larven zerstören, ohne das Pflanztum zu beeinträchtigen.

Nachdem sich erwiesen hat, daß nicht wenige moderne Erfindungen und Methoden ihre zwei Seiten haben, wovon die eine oft mehr schadet als die andere nützen kann, ist eine gewisse Skepsis gegenüber sensationell aufgemachten Berichten verständlich und angebracht. Doch sind die Mittel der Technik dazu da, um möglichst zweckmäßig und häufig ausgenutzt zu werden. Gerade die Landwirtschaft nimmt heute zahlreiche Erfindungen und Methoden in Anspruch, die bei ihrem Auftauchen zunächst heftig bekämpft, wenn nicht gar verlacht wurden.

Peter Sulm.

*

Warum Landwirtschaftsfunk?

Wenn man die Programme der deutschen Rundfunksender aufmerksam durchsieht, so findet man allwöchentlich eine ganze Reihe von Vorträgen und Mitteilungen, die sich ausschließlich an den Landwirt und den Bauer wenden. Das hat schon mehr als einmal die Kritik des Städters herausgefordert, der selbstverständlich für diesen Teil der Sendungen kein Interesse hat. Aber der Hörer in der Stadt sollte bedenken, daß auch auf landwirtschaftlichem Gebiet Fortschritte gemacht werden, über die der Rundfunk anerkannte Fachleute zu Worte kommen lassen will und muß. Denn der Rundfunk wendet sich mit seinem Programm an alle Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land, er will nicht nur ein willkommener Zeitvertreib in den Stunden der Langeweile sein, sondern auch ein fürsorglicher Helfer und Berater in beruflichen und geschäftlichen Dingen. Der Landwirt kämpft heute schwer um die Erhaltung seines Besitzes. Wie schwer dieser Kampf ist, hat mancher Städter in der letzten Zeit selbst erfahren, der sich außerhalb der Stadt angesiedelt hat. Er hat aber auch erfahren, welche Fülle von Wissen erforderlich ist, um einen landwirtschaftlichen Betrieb in einer Zeit größter wirtschaftlicher Not rentabel zu gestalten. Dieses Wissen will ihm der Rundfunk mit seinem Landwirtschaftsfunk vermitteln durch anregende und belehrende Vorträge über Acker-, Forst- und Gartenwirtschaft, über Viehzucht, Maschinen oder was sonst für den Landwirt zu erfahren notwendig ist. Es genügt dem Landwirt aber nicht, nur Erzeugnisse zu produzieren, er muß mit ihnen handeln, muß gewissenhaft handeln, um — wieder neue Saat dem Boden anvertrauen und neuen Ertrag seinen Feldern abringen zu können. Schnelle und richtige Informationen über die Marktgestaltung und Preisbildung, die zum günstigen Verkauf unerläßlich sind, vermitteln ihm wiederum der Wirtschaftsfunk. Vieles ließe sich noch anführen, was der Rundfunk täglich, stündlich seinen Hörern auf dem Lande zu sagen hat. Die Landwirtschaft weiß heute den Wert des Rundfunks zu schätzen und jeder rechnende Landwirt kann und will ihn darum nicht mehr entbehren.

Sommer-Operette

Das Veilchen vom Montmartre

Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. — Musik von Emmerich Kalman.

Zwei Akte lang blüht es bescheidentlich im Verborgenen, dies „Veilchen" im Quartier latin auf dem Montmartre. Dann macht es im dritten Aufzuge in aller Plötzlichkeit eine rangerhöhende Wandlung zur Operndiva und, an einem vorgefundenen Medaillon als ehedem geraubte Tochter der großen Tragödin Rachel erkannt, zur Komtesse ältesten Adels durch. Denn vorher war das zarte Blümchen eine arme kleine Straßensängerin, Violetta Cavallini genannt, die ein ausbeuterischer Schurke von angeblichem „Vormund" herzlos quälte, bis sie ihm von ihren drei Beschützern um schweres Geld abgehandelt wurde. Da sie selber eine ausstellungsreife Kreuzung von Mignon und Aschenbrödel bietet, ist es nur recht und billig, daß dieses aus Maler, Poet und Musiker bestehende Freundestrio ebenfalls von der Literatur, und zwar geradewegs von Murgers „Boheme" herkommt. Ja, die Libretisten lassen es sich nicht nehmen, den Verfasser jenes berühmten Buches als „Dichter" in persona auf die Bühne zu bringen. Auch Baron Jacob Rotschild tritt leibhaftig in Aktion, und von Meyerbeer wird wenigstens gönnerisch gesprochen. Ein baufälliger Lebegreis und die vom Aktmodell zur Primadonna und Ministermaitresse aufgestiegene Grisette Ninon vervollständigen die Zelebritätenschau aus der nur etwa 100 Jahre zurückliegenden Zeit des Bürgerkönigtums über Bedarf. Der kunstgewogene böhmakelnde Gerichtsvollzieher stammt aus altersgrauen Possenrequisit. Nachdem der glückverschwendende Zufall energisch eingegriffen hat, gelangt die sonst aus gangbarem Operetten-Leihgut breitgewalzte Handlung zu allseits befriedigendem Ende. „Veilchen", das sich unterdessen die Sehnsucht mit Singen, Kleiderbürsten und Stiefelputzen verkürzte, trägt im Streite um den geliebten Malerfreund Raoul den Sieg über die üppigerblühte Rose (besagte Kurtisane Ninon!) davon. Soviel Tugend und Unverdorbenheit können nicht ohne Lohn bleiben.

Musikalisch geht's im Kulman'schen Montmartrebereich mehr wienerisch als pariserisch zu. Der melodische Einfall und die instrumentale Prägung begnügen sich mit gewohntem Rahmen. Opernhafte Seitensprünge scheitern am untauglichen Objekt. Dem ersten reizend ausklingenden Finale schaut nicht bloß der Mond, sondern aus Richard Strauß als Patron zu. Einige eingängige Sachen tönen noch eine Zeitlang im Ohre nach: so das ein bißchen schmalzige Traumlied von der heißgeliebten Frau", der kecke Foxtrot „Kokettier' nicht Josefin", das (zweite) reumütig in ausgefahrne Bahnen zurücklenkende Walzerfinale mit dem wirbligen Carrambolina-Onestep und, am dauerndsten, der hübsche Slow-Fox „Ein Kuß im Früling".

Immerhin ein ganz netter Operetten-Abend, umso schöner und anregender, als ihn Bruno Zilzer als sicherer und gemütvoller Dirigent und Emil Reißner als findiger und versierter Regisseur (mit Beihilfe Elfriede Kuhlmanns für die präzisen Tänze) aufs köstlichste kredenzten. Torsten Hecht besorgte eine geschickt gewählte, zu dekorativen Scherzen geneigte Ausstattung. — Entzückend naturfrisch, graziös und lieblich stimmsauber und klar in den Koloraturen, errang sich die jugendlich anmutige Eva Schwarz in der Titelpartie einen ihre Geisha noch überholenden glänzenden und wohlverdienten Erfolg. — Die lebenslustige Ninon Ida Bauers hatte Feuer, Temperament, gesangliche Verve. Egid Toriffs weich, rein und warm strömender Tenor feierte wieder Dakapo-Triumphe. Leo Macher, Karlh. Löser, E. Reißner und insbesondere Otto Schnitzers urkomischer Pfändungsmann und Amateurhornist ließen die heitere Laune nie versiegen und behaupteten den sentimentalen Fährlichkeiten gegenüber stets führungshaltend das Feld. Alfred Fierment, Karl Mehner, Herm. Lindemann, H. Rivinius und Kurt Schönthaler (dieser als gute baritonale Stütze) bemühten sich des weitern solistisch tüchtig um die flotte und trefflich geratene Aufführung. Sie fand denn auch starken Beifall des vollbesetzten Hauses.

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen, Spiel und Sport

Olympische Spiele 1932

Eine goldene und drei silberne Medaillen

Los Angeles, 8. Aug. Nach viertägigen Kämpfen konnten im ausverkauften Auditorium am Sonntag abend das olympische Ringkampfturnier abgeschlossen werden. Die deutschen Ringer haben sich hier ganz ausgezeichnet gehalten.

Brendel (Nürnberg) wurde Olympiasieger. Der junge Nürnberger konnte im Bantamgewicht alle seine Kämpfe gewinnen. Zuletzt zwang er den Italiener Nizzola zur Aufgabe. Damit belegte er vor Francois-Frankreich und dem Italiener im Gesamtergebnis den ersten Platz.

Im Federgewicht wurde **Ehrl (München)** nach seinem Punktsieg über Gozzi und Koskela hinter Gozzi und vor Koskela nur **Zweiter,** obwohl er unbesiegt geblieben war. **Sperling (Dortmund)** wurde im Leichtgewicht **Zweiter.**

Im Weltergewicht hat der Schwede Iwar **Johannson** seinem Sieg im Freistil nun noch einen Sieg im griechisch-römischen Ringen der gleichen Klasse angereiht.

Zabala gewinnt den Marathonlauf

Zwischen dem Endlauf der Staffeln sammelten sich im Kolosseum die 28 Teilnehmer am Marathonlauf, die 18 verschiedenen Nationen angehörten. Der auch in Deutschland bekannte Argentinier Zabala übernahm die Spitze vor dem Italiener Fanilli, Banos und de Bruyn (Deutschland) und traf als Erster im Stadion ein. 100 Meter hinter Zabala lief der Engländer Ferry im Stadion ein und nach weiteren 100 Metern kam der Finne Toivonen vor Wright. Zabala durchlief das Ziel in der neuen olympischen Rekordzeit von 2:31,36 Stunden. Der deutsche Vertreter de Bruyn kam als 15. durchs Ziel. Der Sieger Zabala, der zuerst einen sehr frischen Eindruck machte, brach nach der Siegerehrung zusammen und mußte weggetragen werden.

Weltrekord im Hochsprung der Damen

Amerikas vierter Weltrekorderfolg war der Hochsprung der Damen. Hier erreichte die Amerikanerin Shiley mit 1,665 Meter einen neuen Weltrekord. Von den deutschen Teilnehmerinnen schied Frl Helma Notte bei einer Sprunghöhe von 1.55 Meter aus. Frl. Braumüller mußte nach zwei Sprüngen zur Staffel antreten und also aufgeben.

1. Shiley (USA) 1,665 Meter; 2. Didrickson (USA.) 1,64; 3. Dawes (Kanada) 1,63 Meter; 4. Gisolf (Holland) 1,58 Meter; 5. Clark (Südafrika) 1,58 Meter; 6. Roger (USA.) 1,58 Meter.

Japanischer Sieg im 100 Meter Kraul

Unter außerordentlicher Spannung begann das 100-Meter-Freistilschwimmen der Herren, an dem sich je drei Japaner und drei Amerikaner beteiligten. Dr. Barany (Ungarn) war trotz Protestes und trotz einer Zielphotographie, die ihn an zweiter Stelle im Zwischenlauf feststellte, doch nicht mehr in den Endlauf genommen worden, so daß also Europa hier nicht mehr vertreten war. Nach einem sensationellen Rennen siegte der erst fünfzehnjährige Schüler Myiazaki-Japan in der olympischen Rekordzeit von 58,2 Sekunden vor seinem Landsmann Kawaishi, dem Amerikaner Schwartz, dem für Amerika startenden Insulaner Kaliki, Takahajh-Japan und Thompson-Amerika.

Wasserball — Amerika — Japan 10:0 (3:0)

Nach Beendigung der Wettbewerbe gab es im Schwimmstadion noch Schauspringen. Anschließend kam das einzige Wasserballspiel des Tages zwischen Amerika und Japan zum Austrag. Die Amerikaner landeten hier einen unerwartet hohen Sieg. In der ersten Halbzeit schossen die Yankees bereits drei Treffer. Nach der Pause war Japan bereits ziemlich abgekämpft, während Amerika das Tempo noch steigern konnte.

Olympische Segelregatta

Bei gutem Wind wurden am Sonntag die Vorläufe der Einheitsklasse fortgesetzt, in der die Teilnehmer jeden Tag ein anderes Boot zugewiesen erhalten. Der Deutsche Behr hat sich mit den Segelverhältnissen im Außenhafen von Los Angeles schon wesentlich besser abgefunden. Er belegte im dritten Lauf hinter dem Engländer Ratsey und dem Holländer Maas den dritten Platz. Im vierten Lauf hinter dem Kanadier Dixon wurde er Zweiter vor dem Holländer Maas. In der Gesamtwertung dieser Klasse führt zur Zeit Holland mit 40 Punkten vor England (34) und Deutschland (31).

Deutscher Wasserballsieg.

T.U. **Los Angeles,** 8. Aug. Das Olympiaprogramm des Montags war verhältnismäßig schwach. Vor allem wurden die Schwimmwettkämpfe fortgesetzt. Deutschland gewann das Wasserballspiel gegen Brasilien, wobei die Polizei infolge skandalösen Verhaltens der Brasilianer Ruhe schaffen mußte.

*

Caracciola fährt wieder Rekord

50 000 Zuschauer beim Klausenpaßrennen

Die zweitägige internationale motorsportliche Veranstaltung auf der Klausenpaßrennstrecke in der Schweiz wurde am Samstag mit den Wettbewerben der Tourenwagen, Seitenwagen und den kleinen Klassen eingeleitet. Das Wetter war überaus günstig und die 21,5 Kilometer lange Rennstrecke mit 50 000 Zuschauern besetzt. Am Samstag wurden nicht weniger als 8 Klassenrekorde verbessert. Stärkle-Schweiz fuhr im Rennen der 600 Kubikzentimeter-Maschinen die Marke NSU. zum Siege und stellte in 19:03,2 einen absoluten Streckenrekord für Seitenwagen auf. In der Seitenwagenklasse bis 1000 Kubikzentimeter siegte Dürr (Standard), während der Favorit Weyres-Aachen auf dem 5. Platz endete.

Im Rennen der Solomaschinen fuhr Häni-Schweiz (Condor) mit 17:38,8 die beste Zeit des Tages. Bei den Tourenwagen erzielte der Bugattifahrer Scheibler-Schweiz in der 3000er Klasse mit 19:40,6 die beste Zeit.

Den Abschluß und Höhepunkt des zweiten Tages bildeten die Wettbewerbe der Sport- und Rennwagen, die gleichzeitig den dritten Lauf zur internationalen Bergmeisterschaft bestritten. Das Hauptinteresse brachte man ohne Frage den Rennwagen entgegen und hier wieder Rudolf Caracciola, der ein phantastisches Rennen fuhr und den Kurs in der neuen Streckenrekordzeit von 15,50 Min. zurücklegte. Die Zeit entspricht einem Stundenmittel von 81,5 Kilometer. Chiron fuhr das zweitschnellste Rennen mit nur 16:27,8. Im Rennen der Sportwagenklasse ließ sich Hans Stuck auf Mercedes-Benz den Sieg in 17:00,6 nicht nehmen und bei den Solomaschinen war der Schweizer Zuber (Condor) mit 17,01 der Beste des Tages.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 6. und 8. August

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,888	0,892	0,878	0,882
London (1 Pfund)	14,53	14,57	14,55	14,59
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rotd. (100 Gulden)	169,58	169,92	169,58	169,92
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,34	58,46	58,34	58,46
Paris (100 Frc.)	16,475	16,515	16,475	16,515
Schweiz (100 Frc.)	81,85	82,01	81,87	82,03
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

Börsen

Berliner Börse vom 8. Aug. Die freundliche Stimmung des Vormittag, die in der Hauptsache auf der Neuyorker Haussebewegung vom Samstag basierte, konnte sich nicht überall behaupten, da die innerpolitische Unsicherheit stärker in den Vordergrund rückte. So ist es nicht verwunderlich, daß das Geschäft weiterhin sehr klein ist, zumal die Kundschaft sich abwartend verhält und die Spekulation, die vom Samstag noch Ware übrig hatte, eher noch Realisationsneigung zeigte. Kursmäßig war es daher anfangs ziemlich uneinheitlich. Am Markte der festverzinslichen Werte neigte die Tendenz eher zur Schwäche. Die variabel gehandelten Industrieobligationen zeigten eher rückgängige Kurse. Reichsschuldbuchforderungen blieben unverändert. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte, so daß die untere Grenze für Tagesgeld allgemein auf 5,25 Prozent zurückging.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der hohe Druck hat sich weiter nach Osten vorgeschoben, sodaß in Südwestdeutschland fast überall wolkenloses Wetter herrscht, während im Nordosten die sehr hartnäckige baltische Zyklone noch immer zur Bewölkung und einzelnen Niederschlägen Anlaß gibt.

Wir werden die hochsommerliche Witterung nun beibehalten.

Wetteraussichten für Mittwoch: Fortdauer der meist heiteren, tagsüber sehr warmen Witterung, gegen abend vereinzelt örtliche Gewitter.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Vater und Großvater

Hermann Seiter

heute vormittag 11 1/4 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

DURLACH, den 8 August 1932. Auerstr. 5

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Seiter geb. Martin **nebst Kinder.**

Beerdigung: Mittwoch nachm. 1/2 5 Uhr.

Nachruf.

Gestern vormittag verschied unerwartet rasch

Herr

Hermann Seiter

Städtischer Vorarbeiter.

11 Jahre hat der Verstorbene dem Vorstand der Kasse angehört und sich während dieser Zeit in uneigennütziger Weise in den Dienst der Kasse gestellt. Sein ganzes Bestreben galt dem Gedeihen der Kasse, deren sozialen Aufgaben und und insbesondere dem Wohle der Versicherten. Die größte Freude war es ihm Not zu lindern.

Wir danken dem Verstorbenen für seine langjährige, segensreiche Mitarbeit und sein menschenfreundliches Wirken.

Ein ehrendes Gedenken wird uns für immer mit ihm verbinden.

DURLACH, den 9. August 1932.

Der Vorstand u. die Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Durlach.

Verfassungstag 1932.

Die städtischen Büros sind am Verfassungstag (Donnerstag, den 11. ds. Mts.) geschlossen.

Durlach, den 6. August 1932.

Der Bürgermeister.

Am Turmberg ist eine schöne

5 Zimmerwohnung

2. Stock, mit reichl. Zubehör. auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten.

Näh. Scheffelstr. 15, part.

In Neubau schöne

Mansardenwohnung

3 oder 4 Zimmer, mit großer Küche und Bad auf 1. 9. 32 zu vermiet.

Näheres Waldstraße 4, part.

Turngemeinde Durlach 1895 e. V.

Unsern Mitgliedern geziemend zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

Hermann Seiter

gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10. 8. 32 nachmittags 1/2 5 Uhr statt.

Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand.

Männergesang-Verein Durlach.

Mittwoch, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr im Lokal Roter Löwen

Sängerversammlung

betreffs Ausflug, wozu wir die Sänger einladen und um vollzählige Beteiligung bitten

Der Vorstand.

Obst- und Gartenbauverein Durlach

Morgen Mittwoch abend 1/2 9 Uhr

Mitgliederversammlung

mit Bekanntgabe der Holzpreise, sowie Vortrag über **Obst- und Weinbereitung.**

Unser Vereinsausflug findet am Sonntag, den 14. ds. Mts. nach Klingenmünster-Bergzabern statt. Abfahrt mit Sonderwagen der Straßenbahn ab Endstation 5 Uhr. Sonntagsfahrkarte RM 1.60.

Zwecks Bestellung der Sonderwagen bitten wir um Anmeldung zur Beteiligung in der Mitgliederversammlung, in der auch alles Nähere bekanntgegeben wird.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Morgen

Schlachttag

Emmert z. Blume

Durlach-Aue.

Billig zu verkaufen cirka 25 Ltr. staubfr. **Bodenöl** nebst **Oelverteiler,** sowie ein 2flam. **Gasherd.** Anzusehen Schlößleweg 7, III. St.

Danksagung.

Für die überaus große Anteilnahme an dem Verluste unserer Tochter

Elisabeth Jung

sagen wir allen herzlichen Dank.

Besonderen Dank den Schwestern für die treue und liebevolle Pflege während ihrem schweren Leiden, Dank für die zahlreichen Blumenspenden und allen denen, die sie auf ihrem letzten Gang begleitet haben.

DURLACH, den 8. August 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christoph Jung.

Turnverein Durlach 1878 e. V.

Segelfliegergruppe

Unsere werten Mitglieder, sowie alle Interessenten der Segelfliegerei laden wir hiermit auf kommenden **Sonntag, den 14. d. M. auf den Turnplatz** (beim städt. Viehhof) zur Besichtigung des z. Zt. im Rohbau fertiggestellten, behördlich geprüften

Segelflugzeuges (Modell Zögling)

während der Zeit von 10—20 Uhr freundlichst ein Zahlreichen Besuch erwartet

Der Turnrat.

Billige Tage

im

Schuhhaus Hecht

4 Friedrichstraße 4

Kinderspangen 1.90 2.90

Damenspangen 3.90 4.90 5.90

Auf alle nicht herabgesetzten Waren vom 10. bis 25. August

10 Prozent Rabatt

Kartoffel

gelbe, und festes

Weißkraut

solange Vorrat.

Geishirtchen

werden Bestellungen entgegengenommen

Steinle, Pfinzstr. 57.

Derjenige, der das H-Fahrrad in der Blume verwechselt hat, möchte es innerhalb 48 Stunden wieder zurückbringen, da er erkannt wurde, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Buchbinderei **R. Meier** Kronenstraße 8.

Badisches Landestheater

Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus

Dienstag, 9. Aug. 32

Das Veilchen vom Montmartre

Operette von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Emmerich Kalman.

Dirigent: Zilzer
Regie: Reißner

Mitwirkende: Toriff, Fierment, Macher Bauer, Löser, Schwarz, Schönthaler, H. Lindemann, Schnitzer, Mehner, H. Rivinius, Eich, Luger, Reißner, Hofer, Meister, E. Lindemann, Mateo.

Anfang 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr
Preise 1.00—3.00 Mk.

Mi. 10. 8. Das Weib im Purpur. Do. 11. 8. Das Veilchen vom Montmartre. Fr. 12. 8. Das Weib im Purpur Sa. 13. 8. Die Fledermaus. So. 14. 8. Die Fledermaus.

Zilly Uebergangsneuheiten

Kinderl. Ehepaar sucht sofort oder später

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör. Gefl Angebote unt. Nr. 519 an den Verlag erbeten

---

Sonnige

3 Zimmerwohnung

mit Bad auf 1. Oktob. zu mieten gesucht. Preis bis zu 50 M.

Angebote unt. Nr. 522 an den Verlag.

Möbl. Zimmer

von solidem Herrn gesucht.

Preisangebote unter Nr. 523 an den Verl.

Keller u. Ställe

jeder Art werden sauber billig und schnell mit Spritze geweißelt und desinfiziert

Leo Weber

Kelterstraße 1. III. St.

Kleine

2 Zimmerwohnung

zu vermieten.

Zu erfragen im Verl.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Sommersprossen

beseitigt restlos **Zuckoderma**

Stärke I — RM 1.60 u. 2.50, Stärke II — RM 1.75 u. 3.—, Stärke III — RM 1.90 u. 3.50.

Blumen-Drogerie, Julius Schaefer.

Sie werden sich herrlich amüsieren bei dem Aafa-Lustspiel

Nach dem Roman der Münchner Illustrierten v. Dolly Bruck mit Ralph A. Roberts, Maria Solveg Paul Hörbiger, Otto Wallburg

Nur 3 Tage:

Heute morgen Donnerstag

im

Skala.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen im Verl.

---

1 Sattler- 1 Schneider- 1 Schuhmacher-Nähmaschine verkauft spottbillig **Staab** Karlsruhe, Herrenstr. 6.

---

1 Handpritschenwagen

ungefähr 6 Ztr. Tragkraft zu verkaufen

Durlach-Aue Gartenstraße 15.

Radio

3 Röhren, 220 Volt, sowie **Sportwagen** billig abzugeben

Wilhelmstr. 9, II. rechts.

Die beste Reklame

ist und bleibt ein

Inseral

im

„Durlacher Tageblatt"